

Der Kanton entschuldigt sich

FREIBURG Der Staatsrat bittet alle Verding- und Heimkinder, die Missbrauch und Misshandlungen erlitten, um Entschuldigung. Die Betroffenen sind erleichtert.

Der Grossvater von Erwin Jutzet war Verdingbub. Als unehelicher Sohn wurde er bei einem Bauern platziert. Später schlug er sich als Knecht durch, heiratete eine Bauerntochter und konnte schliesslich selber einen Hof übernehmen. Was er als Verdingbub erlebte, liess ihn aber zeitlebens nie mehr los – und wird in der Familie von Generation zu Generation weitererzählt.

Als SP-Staatsrat Erwin Jutzet diesen Frühling an der Vernissage der Ausstellung «Verdingkinder reden» nach einer offiziellen Entschuldigung gefragt wurde, wusste er deshalb: «Ja, das wäre das Mindeste.» Nun macht die Regierung Ernst. In einem Communiqué entschuldigt sie sich im Namen des Staates Freiburg bei allen, die wegen einer Zwangsplatzierung «einer normalen Kindheit beraubt worden sind, die Missbrauch und Misshandlungen erlitten mussten». Die Behörden seien mitverantwortlich für das Leid, das Heim- und Verdingkindern widerfahren sei. An Versteigerungen hätten Gemeinden die Kinder jenen Familien zugesprochen, die am wenigsten Kostgeld verlangt hätten. Und der Staat sei bei Missbräuchen oft untätig geblieben.

1,2 Milliarden Franken

Im Kanton Freiburg, insbesondere im Sense-Oberland mit seinen vielen kleinen Höfen und armen



1928, Kartoffelsetzen in Düdingen: Im Agrarkanton Freiburg arbeiteten viele Heim- und Verdingkinder.

Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg

Bauern, hätten überdurchschnittlich viele Verdingkinder gelebt, sagt Walter Zwahlen, Präsident des Netzwerks Verdingt. Er war es auch, der Staatsrat Jutzet an der Ausstellungsvernissage auf die Entschuldigung ansprach. Dass sich Freiburg als fünfter Kanton – nach Waadt, Bern, Luzern und Thurgau – zu diesem Schritt durchgerungen habe, sei wichtig. «Vielen Betroffenen hilft es, wenn der Staat sagt: «Euch wurde unrecht getan.»

Fertig aufgearbeitet sei die Vergangenheit damit aber nicht: Das Netzwerk fordert auch eine

finanzielle Wiedergutmachung für die Arbeit, welche die Verdingkinder unentgeltlich leisteten. Umgerechnet auf den heutigen Geldwert wären 120 000 Franken pro Person angemessen, so Zwahlen. Da in der Schweiz noch um die 10 000 Betroffene leben, wären das insgesamt 1,2 Milliarden Franken.

«Wachsam sein»

Derzeit laufen Gespräche über eine gesamtschweizerische Lösung für die Entschädigungszahlungen. Wenn eine solche gefunden sei, werde sich auch Freiburg

darin beteiligen, stellt Erwin Jutzet in Aussicht. Bereits vorher Entschädigungen zu zahlen, ist nicht vorgesehen. Dafür will der Kanton vermeiden, dass sich die Geschichte wiederholt: In seiner Entschuldigung verspricht er, beim Jugendschutz heute wachsam zu sein. Institutionen und Pflegefamilien, welche Kinder aufnehmen, würden kontrolliert, sagt Jutzet. Und wenn etwas Negatives vorkäme, lasse sich die Aufsicht nicht einfach mit einem feinen Zvieri bestechen. Nicht so wie damals, zur Zeit seines Grossvaters. *Markus Zahno*

AUSSTELLUNG

«Schockierend» Die Ausstellung «Verdingkinder reden» im Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg läuft noch bis 19. August. Insbesondere lassen sich Lebensberichte von ehemaligen Verding- und Heimkindern anhören. Die Wanderausstellung wurde bereits in sieben anderen Städten gezeigt. Für Freiburg wurde sie mit einem regionalen Informationsteil ergänzt, der «zutiefst schockierende Aspekte» zeige, so der Staatsrat. *maz*

In Kürze

GURNIGEL

Projekt für Parkplatzregime

Die vier Anstössergemeinden am Gurnigel packen gemeinsam mit dem Naturpark eine Bewirtschaftung der Parkplätze an. Für ein Vorprojekt hat die federführende Gemeinde Rüeggisberg einen Kredit von 35 000 Franken bewilligt. Riggisberg, Rüscheegg und Guggisberg, die ebenfalls Anstössergemeinden sind, beteiligen sich mit je einem Viertel daran. Ziel des Projekt ist, das wilde Parkieren im Gantrischgebiet einzudämmen. *pd*

FREIBURG

Hilfe bei der Lehrstellensuche

Jugendliche aus dem Kanton Freiburg, die für den Herbst 2012 noch keine Lehrstelle gefunden haben, können sich an die Last-Minute-Plattform wenden. Von Montag bis Freitag, jeweils zwischen 9 und 12 Uhr, nimmt ein Bereitschaftsdienst unter der Telefonnummer 026 305 95 95 die Anfragen von Jugendlichen entgegen und berät sie. Die Aktion dauert bis zum 30. September. *pd*

LYSS

Kantonsbeitrag für Kirchenfeld

Für energetische Verbesserungen an Gebäuden hat der Regierungsrat Kantonsbeiträge von insgesamt 740 000 Franken bewilligt. Davon kommen 183 000 Franken der Erneuerung der Schulanlage Kirchenfeld in Lyss zugute, wie der Kanton mitteilte. *pd*

Chance für Leichtbehinderte

MÜNSINGEN/WORB Die Stiftung Freier leben hat in Worb zwei Häuser gekauft. Dort können ehemalige Betreute selbstständig wohnen.

Richigenstrasse 39 und 53: Dies ist die Adresse der zwei Wohnhäuser in Worb, welche die Stiftung Freier leben in Münsingen der Gemeinde abgekauft hat. «Ein Glücksfall», schreibt die Stiftung in einer Medienmitteilung zum Kauf. Freier leben betreut und fördert seit 1986 leicht

geistig behinderte junge Männer mit dem Ziel, sie in den Wohn- und Arbeitsbereich zu integrieren. Die Männer wohnen zuerst im Stammhaus in Münsingen, später in Aussenwohngruppen, wo sie auf die Selbstständigkeit vorbereitet werden. Nach einigen Jahren treten sie aus der Institution aus.

Die Stiftung hat festgestellt, dass einige Ehemalige mit der Zeit wieder vereinsamen, Mühe mit Terminen haben oder ihr Arbeitseifer abnimmt. Deshalb

wurde ein Assistenzdienst ins Leben gerufen, welcher die Ehemaligen ihren Bedürfnissen entsprechend betreuen kann.

In den zwei Häusern in Worb können nun sechs Personen leben und vom Assistenzdienst begleitet werden. Die meisten Wohnungen werden noch leicht renoviert. Da einige Ehemalige in Worb arbeiten, sei die Lage ideal, sagt Heimleiterin Arlette Born. Es biete sich zudem die Möglichkeit, auch leicht behinderte Frauen zu begleiten. *pd*

Die neue Landi ist getauft

SENSEBEZIRK Die Landi Sense-Düdingen hat sich konstituiert. Auf die Genossenschaft warten einige Herausforderungen.

Landi Sense-Düdingen heisst die neue Genossenschaft, die aus den fusionierten Genossenschaften Landi Sense (Heitenried, St. Antoni) und Landi Düdingen (Düdingen, Tafers, Schmitten) hervorgeht. Sie hat etwa 900 Mitglieder, rund 80 von ihnen haben am Montag in Tafers «das Kind ge-

tauft», wie es Beat Siegenthaler ausdrückte. Siegenthaler, der bisher die Landi Düdingen präsidierte, wurde zum Präsidenten der neuen Genossenschaft gewählt. Vizepräsident ist Lukas Schöpfer aus St. Antoni.

Er nehme die Herausforderung gerne an, mit der neuen Landi zu starten, sagte Siegenthaler. «Es ist wichtig, dass wir alle am gleichen Strick ziehen.» Die neue Landi ist mit einem Umsatz von 47 Millionen Franken eine der grössten eigenständigen Landis der Schweiz.

«Ich bin zuversichtlich, dass wir noch leistungsfähiger und kostengünstiger werden», sagte Geschäftsführer Lukas Lehmann. Die Genossenschaft werde demnächst mit der UFA (Union des Fédérations Agricoles) über den Rückkauf der Futtermühle in Düdingen verhandeln. Der Kauf soll den Fortbestand einer Mühle in der Region sichern. Geschlossen wird Ende Jahr der Laden in St. Antoni. Im Februar neu eröffnet wird das Imkerstübli im Agrarcenter Tafers. *ak/lp*

ANZEIGE

Kostenlose Hörtests im Juli 2012 bei Dr. B. Schwaller Hörberatung

Gutes Hören ist meine Passion. Ich führe die neusten Hörgerätemodelle der führenden Marken. Ich biete Ihnen kostenlos einen professionellen Hörtest und eine Kurzberatung an.

Lassen Sie sich telefonisch einen Termin geben für eine individuelle Beratung bei Dr. Brigitte Schwaller. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!



Dr. B. Schwaller
hörberatung

Brigitte Schwaller-Parodi

Dr. oec. HSG, Hörgeräteakustikerin mit eidg. Fachausweis und dipl. Pädakustikerin AHAKI

Spitalgasse 22 · 2. OG, Lift · 3011 Bern
(3 Min. vom HB, vis-à-vis Globus)

Tel. 031 535 00 80 · www.schwaller-hoerberatung.ch

Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.30–12.00 / 14.00–17.30
Donnerstag geschlossen

Moderne, komfortable
Alterswohnungen zu
vermieten.



Domicil

An drei Standorten vermieten wir moderne, helle Alterswohnungen mit hohem Komfort.

Domicil Lentulus in Bern
Ab sofort: 2- und 3-Zimmer-Wohnungen mit Balkon.

Domicil Galactina Park in Belp
Ab November 2012: 1½- und 2½-Zimmer-Wohnungen mit Balkon.

Domicil Selve Park in Thun
Ab Juli 2013: 1-, 2- und 3-Zimmer-Wohnungen mit Terrasse oder Loggia.

Das Domicil-Wohnangebot mit Dienstleistungen ist ideal für selbstständige und aktive ältere Menschen. Je nach Angebot sind im Mietpreis inbegriffen: 24-Stunden-Notruf, tägliches Mittagessen, wöchentliche Reinigung und vieles mehr.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf: Telefon 031 307 20 65, Domicil Infocenter, Neuengass-Passage 3, 3011 Bern.